

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 67.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Mai

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Der 31 Jahre alte Landwehrmann Ludwig Friedrich Mangler von Loffenau,
 2. Der 26 Jahre alte Reservist Karl Gottlob Lust von da,
 3. Der 27 Jahre alte Reservist Karl Wilhelm Glauner von Unterniebelsbach,
- zuletzt in ihrem Geburtsort wohnhaft werden unter der Beschuldigung, als beurlaubte Reservisten, bezw. Landwehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360, Ziff. 3 des St.-G.-B. vor das N. Schöffengericht Neuenbürg auf

Freitag den 20. Juli 1883
Nachmittags 3 Uhr

vorgeladen.

Im Falle unentschuldigtem Ausbleiben wird ihre Verurtheilung auf Grund der von der mit der Controle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde abgegebenen Erklärung erfolgen.

Den 25. April 1883.

Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.
Weinbrenner.

Revier Enzklösterle.

Verkauf, bezw. Vermietung der Kälbersägmühle.

Die von der Forstverwaltung erkaufte Kälbersägmühle wird am nächsten
Freitag den 4. Mai
Vormittags 10 Uhr

auf der Kälbermühle auf den Abbruch verkauft, oder bei ungenügendem Erlös mit einigen Grundstücken in Miethe und Pacht gegeben werden.

Revier Liebenzell.

Nadelreis-Verkauf.

Am Freitag den 4. Mai
Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald Eulenloch: 13 Flächenlose ungebundenes Nadelreisig und Schlagraum, geschätzt zu 2350 Stück Wellen, im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft am Rathhaus in Schwarzenberg.

Höfen.

Holz-Verkauf

Die Gemeinde verkauft
Montag den 7. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause:

- 218 Stück Lang- und Klobholz,
 - 14 " Baujtangen,
 - 15 " Buchen,
 - 137 Nm. buchenes Abholz,
 - 4 " eichenes "
 - 102 " tannenes "
- Den 30. April 1883.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Privatnachrichten.

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Mai
Mittags 1 Uhr

kommen auf dem Rathhaus in Waldrennach 2 Rüche zur Versteigerung.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Neusatz.

750 Mark

werden bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit alsbald ausgeliehen.

Gemeindepfleger Anßler.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Dobel.

450 Mark,

welche voraussichtlich längere Zeit stehen bleiben können, liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% parat bei
Fr. Pfeiffer.

82er Wein und Most

kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgesetzt, 25, 20, 16 S das Liter, bei größerer Abnahme billiger. Verandt auch unter 100 Liter an Bekannte auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Liter, franko gegen Vorauszahlung von 50 S. Aus Auftrag
G. J. Schieber, Küfer in Gßlingen a. N.

Neuenbürg.

Best englischen

Cigarettentabak

in 3 Sorten als:

- Wills Bird's Eye (Vogelaugen),
- Gold Flake (Honiqthau),
- Three Castle (Drei Burgen),

in 1/2 und 1/8 Pfd. Packetchen, sowie acht Virginischen, offen auch in kleineren Quantitäten, ferner Gummi-Tabaksbeutel, sowie Cigarettenpapier empfiehlt

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Fr. Schönthaler, Hufschmied.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Küferegeelle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Chr. Barth, Küfer.

Ein älteres neu hergerichtete

Tafelklavier

ist um den Preis von 250 Mark zu verkaufen. Näheres im Compt. des Beobachters in Pforzheim.

Calmbach.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Unterzeichnete nimmt die gegen Katharine Billing ausgesprochene Beleidigung als Unwahrheit zurück.

Den 30. April 1883.

Christine Gauß.



Pforzheim.

Mein Lager in sämtlichen

Damen-Confections-Artikeln

als

Paletots, Mantelets, Fichus, Brunnen- u. Regenmänteln sowie Kinder-Paletots

für jedes Alter ist mit allen Neuheiten auf's Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich solche zu billigst gestellten Preisen.

A. Meyer jr.,

Inh. Meyer u. Neumann

Leopoldstr. nächst der Rossbrücke.



Auswanderer nach Amerika

befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern I. Classe über

Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Carl Büxenstein, Neuenbürg.

Neuenbürg.

8 Stück Hühner u. 1 Hahn

verkauft Carl Hummel.

Engelsbrand.

Circa 15 Zentner

Sen,

gutes Kleefutter verkauft

Christian Förschler.

Langensteinbach.

10—12 starbevölkerte

Bienenstöcke

hat billig zu verkaufen

Christof Seiter, Bienenzüchter.

Der Milizgedanke in Württemberg und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Von Major Albert Pfister. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis 1 M.

Es ist in Württemberg bis in die neueste Zeit immer wieder versucht worden, die Einrichtung einer Miliz mit allen ihren verschiedenen Vortheilen an Stelle eines bewährten Wehrsystems zu empfehlen. Daß eine derartige Erscheinung nichts Neues, zeigt uns der Verfasser, der sich schon durch eine Reihe von Werken militärischen und allgemein historischen Inhalts bekannt gemacht hat, in der angeführten Schrift. — Es bestand in alten Zeiten in der That in Württemberg eine Landmiliz, welche noch im 30jährigen Krieg im Stande

war, ihre Schuldigkeit zu thun. Am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde sie wieder warm empfohlen, von den Landständen in Schutz genommen und bei dem drohenden Einfall der Franzosen wirklich ins Leben gerufen und aufgestellt. Es ist ergötzlich zu lesen, welche Organisation sie hatte, welche Thätigkeit sie entwickelte, welche Figur sie machte. Als die Franzosen sich in der That dem Lande näherten, mußte man die Miliz nach Hause gehen lassen; sie war nicht gegen den Feind zu verwenden. Alles Geld, alle Zeit war unnütz vergeudet. Denn eine militärische Einrichtung muß von militärischem Geist, von militärischem Wissen und Können getragen sein. So war es früher und so ist es heute noch; alles Experimentiren auf diesem Gebiete ist zu gefährlich und zu kostspielig, so leicht und so verführerisch es auch erscheint. — Der Verfasser hat es verstanden, mit seiner eigenen Darstellung auch die Urtheile und Stimmen der Zeitgenossen zu einem recht anziehenden Bilde zu vereinigen.

Nr. 30 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Moderne Theaterstücke. — Vogelstimmen. — Kannst Du eine Briefmarke ablösen? — Für den Erwerb. — Unjere Kinder. — Hausdoctor. — Hausgarten. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Inzerate.

Probenummer gratis in jeder Buchhandlung. — Notariell beglaubigte

Auflage 15 000. — Wochenpruch dieser Nummer:

Eine Ordnung, die nur Ist für den Geringsten, Dauert so lange, Wie der Schnee vor Pfingsten.

Kronik.

Deutschland.

Fürst Bismarck konnte am Dienstag zum ersten Male seit längerer Zeit wieder sein Zimmer verlassen. Die Besserung rückt langsam, doch stetig vorwärts. — Graf Moltke litt, wie die „Post“ berichtet, dieser Tage an einer leichten Erkältung. Der Feldmarschall ist weder bettlägerig noch überhaupt genöthigt gewesen, von seinen üblichen Beschäftigungen Umgang zu nehmen.

Dr. Herrmann Schulze-Delitzsch, der Gründer des deutschen Genossenschaftswesens ist am Sonntag früh vor Vollendung seines 75. Lebensjahrs nach mehrwöchentlichem Leiden zu Potsdam gestorben. Ein Mann von vortrefflicher Ausdauer, mit welcher er seine ganze Kraft dem Dienste des Gemeinwohles widmete und der durch die Erfolge, welche seinen volkswirtschaftlichen Bestrebungen zuerkannt wurden, sich in liberalen Kreisen einer seltenen Popularität zu erfreuen hatte. Ein helles Licht auf Schulze's uneigennütigen Charakter wirft die Verzichtleistung auf eine Sammlung von etwa 150,000 M., die seine Parteigenossen veranstaltet hatten, um sein gemeinnütziges Wirken zu belohnen, die er aber zu einer Stiftung bestimmte, deren Zinsen an Männer überwiesen werden sollten, die durch ihre Verdienste in irgend einem Zweige des öffentlichen Lebens einen moralischen Anspruch auf eine solche Zuwendung sich erworben haben.

Aus der Pfalz, 26. April. Die gemeldete Explosion, welche gestern Mor-

gen im
wagen
funden.
techni
Contw
körper
begleit
Kaiser
Boden
zertrü
betrefe
Bahnh
Folge
Pf
Kündig
vom 3
den 1.
Tage
Gleich
4% D
schen
Umtau
meldur
1. bis
dem P
ruhe b
in Fro
v. Erl
halten
gation
sowie
lich 2/
1/4 %
Zeit v
Mit
Verzin
tionen
In
haben
stücke
von j
A
jessor
alklat
jeben
Zuku
lifen
Deut
der
der li
mit d
wande
Borge
herbei
schlüf
stadt
Bes
gende
1)
fathol
Reich
neten
mit
eine
wirkli
deutj
2)
Besta
Gefal
sonde
jesuit
3)
feiner
lands
Verbi
Proto



gen im Bahnhofe zu Zweibrücken im Postwagen des Zuges nach Landau stattgefunden, war durch eine von Feuerwerktechniker Kilian von Speyer nach Station Contwig aufgegeben Kiste (Feuerwerkskörper enthaltend) veranlaßt worden. Der begleitende Postkondukteur Wachter von Kaiserlautern wurde erheblich verletzt. Boden und Decke des Waggons wurden zertrümmert, sowie die Schienen an der betreffenden Stelle verschoben; in den Bahnhofrestaurationsräumen zerplatzten in Folge des Luftdruckes die Fenster.

Pforzheim, 28. April: Die offizielle Kündigung der 4 1/2% städtischen Anleihe vom Jahr 1876 ist mit dem heutigen auf den 1. Novbr. d. J. erfolgt, von welchem Tage ab die Rückzahlung stattfinden wird. Gleichzeitig sind den Gläubigern der Stadt 4% Obligationen der neuen 1883er städtischen Anleihe pr. 1. Mai d. J. zum Umtausch angeboten. Die bezügliche Anmeldung hat zu erfolgen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai a. c. in Pforzheim: bei dem Pforzheimer Bankverein, in Karlsruhe bei dem Bankhause Straus u. Cie., in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause v. Erlanger u. Söhne. Die Besitzer erhalten für je M. 100.— 4 1/2%ige Obligationen den gleichen Betrag 4%ige, sowie eine Baarvergütung von 1% nämlich 1/4% als Convertirungsprämie und 3/4% als Zinsdifferenzvergütung für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November d. J. Mit dem 1. November 1883 hört die Verzinsung sämtlicher 4 1/2% Obligationen der 1876er Anleihe auf.

In mehreren Städten Süddeutschlands haben sich neuerdings falsche 1 u. 2 Markstücke gezeigt, es ist daher bei Einnahme von solchen Sorten Vorsicht erforderlich.

Aus Baden, 27. April. Von Professor Dr. Michelis, dem Seelsorger der altkatholischen Gemeinde Freiburg, erschien soeben eine Broschüre: „Deutschlands Zukunft. Ein Mahnwort an alle Katholiken und Protestanten, welche redliche Deutsche bleiben wollen.“ Die Tendenz der Broschüre ist die, eine Vereinigung der liberalen und toleranten Protestanten mit den dem Unfehlbarkeits-Dogma abgewandten Katholiken behufs gemeinsamen Vorgehens gegen die Centrumsfraction herbeizuführen. Ausgehend von den Beschlüssen der großen Versammlung in Neustadt a. d. Hardt, führt der Verfasser diese Beschlüsse näher aus und formulirt folgende Sätze:

1) In dem Bestande der sogenannten katholischen Centrumsfraction im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus, namentlich in ihrer Vereinigung mit den orthodoxen Protestanten, liegt eine nahe und große, aber auch die einzige wirkliche Gefahr für die Zukunft des deutschen Volkes.

2) Diese dem deutschen Volk von dem Bestande der Centrumsfraction drohende Gefahr liegt nicht in dem katholischen, sondern in dem ultramontanen römisch-jesuitischen Charakter derselben begründet.

3) Es gibt, wie die Sachen jetzt liegen, keinen anderen Weg die Zukunft Deutschlands zu retten und zu sichern, als die Verbindung der wahren Katholiken und der Protestanten zu einer politischen Partei

mit dem ausgesprochenen Zwecke, die un-deutschen Tendenzen des Centrums zu entlarven und denselben auf parlamentarischem Wege die durch den Schein einer Vertretung der katholischen Kirche errungene entscheidende Stellung wieder zu entreißen.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Die Genesung Seiner Majestät des Königs hat in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht; Höchsterdieselbe hat nicht allein besseren Appetit und Schlaf, sondern fühlt sich auch wieder kräftiger und bringt täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zu. Das Aussehen Seiner Majestät erscheint übrigens noch ziemlich angegriffen und es wird Höchsterdieselbe immerhin noch längere Zeit besondere Schonung und Ruhe bedürfen. (St.-Anz.)

Stuttgart, 26. April. Auf Antrag des Abg. Freiherrn von Wöllwarth beschloß die Kammer der Abgeordneten an die Staatsregierung die Bitte zu richten, sie wolle so weit möglich dahin wirken, daß an den höheren Schulen Gelegenheit zu Spielen im Freien, zu Schwimmen, Schlittschuhlaufen u. s. w. geboten werde.

Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab wird die Expresgutbeförderung im badisch-württembergischen Wechselverkehr zur Einführung gebracht.

Die direkte Expresgutabfertigung erfolgt unter den Bedingungen des im Staatsanzeiger Nr. 239 vom 14. Okt. 1882 Seite 1617 bekannt gegebenen Reglements für die Beförderung von Expresgütern auf der K. Württ. Staats-Eisenbahn mit der Maßgabe, daß im Verkehr aus Württemberg 30 S als geringste Tage zur Erhebung kommen.

Die direkte Abfertigung in dem genannten Verkehr bleibt jedoch vorläufig auf die Relationen des allgemeinen badisch-württembergischen Gepäctarifs — ausschließlich der auf schweizerischem Gebiet gelegenen badischen Stationen — beschränkt.

Näheres ist bei den Gepäctexpeditionen zu erfragen.

Stuttgart, 27. April. Tagelöhner Johannes Lehner von Ulm, derselbe, der in der Nacht vom 17. bis 18. Februar d. J. den sieben Percheronschwimmeln des Güterbeförderes Normann die Schwänze abgeschnitten hatte, wurde heute von der Strafkammer des K. Landgerichts wegen dieses Vergehens zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Blöchingen, 27. April. Unter der Führung der Herren Ministerpräsident v. Mittnacht und Generaldirektor Böhm, kam heute Nachmittag eine große Anzahl Mitglieder der Ständeversammlung, darunter die Präsidenten der beiden Kammern hieher, um die neu eingerichtete Central-Weichenstellung des hiesigen Bahnhofes zu besichtigen. Auf der Herfahrt wurden Proben mit der Westinghouse'schen Schnellbremse gemacht. Etwa 8mal wurde der Zug auf offener Bahn zum Stehen gebracht.

Reutlingen, 27. April. Ein 37-jähriger Vagant stand heute wegen Landstreicherei vor dem Schöffengericht. Der Wadere feierte damit zugleich ein Jubiläum,

indem es genau der 100. Fall war, daß er vor Gericht stand. In Anbetracht seiner Verdienste erhielt er denn auch eine 6-wöchige Gefängnißhaft zubilligt.

Baihingen, 27. April. Unsere Neben sind in den niedrigsten wie höchsten Lagen voller Saft und an allen Stöcken entwickeln sich die Blätter herrlich. Bis jetzt haben Wetter und Wind noch nicht geschadet.

Conweiler, 29. April. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr kam in der angebauten Scheuer eines von 4 Familien bewohnten älteren Hauses (in der Nähe des Sonnenwirthshauses) Feuer aus, das diese Gebäulichkeiten in kurzer Zeit vollständig in Asche legte. — Bei der isolirten wenig Gefahr drohenden Lage des Hauses und der Windstille wurde ein Aufgebot der Feuerwehr der Amtsstadt nicht für nöthig erachtet, solches beschränkte sich auf die nächstbenachbarten Löschmannschaften von Feldrennach und Schwann; auch kam die Löschmannschaft des nahen bad. Langenalb zu Hilfe. Ursache des Brandes noch nicht bekannt.

Miszellen.

Verfchlungene Pfade.

Novelle v. R. Doimann. (Nachdr. verboten.) (Fortsetzung.)

„Mein theures Fräulein de Durandot,“ begann Oskar mit theilnehmender, fast wehmüthiger Stimme, „es stehen zur Zeit unüberwindliche Hindernisse ihrem Wunsche, den Grafen Broderode hier zu sprechen, entgegen. Nach dem heutigen Vorfalle hat derselbe natürlich sofort unser Haus verlassen.“

„Aber man wird ihn doch herbeirufen können und ein Edelmann wird kommen, wenn er durch seine Aussage eine Dame vor Schande bewahren kann,“ erwiderte Gabriele mit Nachdruck und Entschiedenheit.

„Graf Broderode kann aber jetzt nicht kommen, auch morgen nicht, wird überhaupt niemals wieder in diesem Hause erscheinen können,“ sagte Oskar mit Gleichmuth.

„Dann werde ich ihn auffuchen, Sie werden als Zeuge dienen und Graf Broderode wird dann als Mann von Ehre und Charakter zugestehen müssen, daß zwischen ihm und mir sich nichts zugetragen hat, was ihn zu seiner grausamen Handlungsweise ihrer bedauernswerthen Schwester gegenüber veranlassen konnte,“ entgegnete Gabriele energisch.

„Auch das ist unmöglich oder doch zwecklos,“ antwortete Oskar mit verdüsterten Gesichtszügen. „Graf Broderode ist jetzt krank — todtkrank — rettungslos verloren . . .“

„Mein Gott, was ist mit dem Grafen geschehen?“ fiel Gabriele bestürzt ein. „Hat sich der Aermste, seinen Schritt bereuend, selbst ein Leid zugefügt?“

„Wenn es Ihnen keinen allzugroßen Schmerz bereitet,“ fuhr Oskar mit ernster, trauriger Stimme fort, „dann sollen Sie Alles erfahren, Fräulein de Durandot.“

„Aber ums Himmelswillen, was soll in so kurzer Zeit mit dem gesunden, blühenden Grafen geschehen sein? Doch ich muß es wissen, der Graf Broderode ist eine



für mich werthvolle Person, von ihm hängt fast mein ganzes Schicksal ab. Sprechen Sie, sagen Sie mir alles, theurer Oskar!"

Derjelbe begann mit einer Stimme, die eine tiefe innere Trauer verrieth, in folgenden Worten:
"Ein Unglück, eine Katastrophe kommt im Leben selten allein, Gabriele. Die Handlungsweise des Grafen Broderode an unserer Schwester war für uns so beleidigend, daß für die That des Grafen Broderode eine Genugthuung gefordert werden mußte. Vielleicht wäre es gut gewesen, diese Genugthuung zu einer späteren Zeit zu verlangen, mein heißblütiger Bruder Theobald dachte indessen anders und hat auch anders gehandelt. Es hat vor wenigen Stunden zwischen Theobald und dem Grafen Broderode ein Duell stattgefunden, dessen — trauriges — Resultat der — Tod des Grafen Broderode war."

Gabriele wurde bei dieser Trauerbotschaft von einem heftigen Erzittern erfaßt, sie bebte und rang die Hände und sank dann auf ihren Sessel zurück, von wo sie sich vorher erhoben hatte. Dort verbarg sie ihr Gesicht in einem blendend weißen Tischtuche und Oskar hatte den Eindruck, als wenn Gabriele ihren Schmerz über den Tod des Grafen Broderode zu verbergen trachte. Es schien ihm klar, daß Gabriele nicht nur das Ableben eines ihr befreundeten, hoffnungsvollen jungen Mannes beklage, sondern daß sie den Verlust des Geliebten beweine. Wohl hatte Oskar die Neigung verspürt, Gabrielen in diesem kritischen Momente zu einem Geständniß zu nöthigen, aber diese ihm von seinem diplomatischen Geiste eingegebene Neigung wurde zurückgehalten von seinem mitfühlenden Herzen, er wollte Gabrielen in ihrem Schmerze nicht noch Bitterkeiten sagen und wenn sie auch nicht frei von Schuld war an den traurigen Ereignissen des heutigen Tages. Doch was sollte Oskar nun beginnen? Er war zu Gabriele gekommen, um im Namen der gräflichen Familie Abschied von ihr zu nehmen und ihr das Geleit bis an das Schloßthor zu geben und jetzt stand er einer Dame gegenüber, die tiefgebeugt worden war von dem Schmerze über den Tod des Geliebten. Oskar faßte kurz seinen Entschluß und sagte mit theilnehmender Stimme zu Gabriele:

"Theures Fräulein! Es ist hier für mich nicht der Ort, wo ich noch länger weilen kann, in Stunden des Schmerzes ist der Mensch am liebsten mit sich allein und Sie werden Ruhe brauchen, um sich von dem Schmerze, den Ihnen meine vielleicht unvorsichtige Trauerkunde verursachte, zu erholen. Von Ihrer heutigen Abreise nehmen Sie wohl Abstand und haben Sie sonst einen Wunsch, so bitte ich darum."

Wider alles Erwarten zeigte sich Gabriele nach diesen Worten des Freiherrn Oskar wie umgewandelt. Sie erhob sich, wischte die Thränen aus ihren Augen und erklärte mit Entschiedenheit:

"Bester Baron! Ihre Theilnahme ist für mich sehr wohlthuend, aber mein Schmerz ist nicht von der Art, wie Sie zu vermuthen scheinen. Ich bedaure in

dem Tode des Grafen Broderode nicht den Verlust des geliebten Mannes oder gar des erwählten Bräutigams, sondern ich beklage tief und schmerzlich das furchtbare Verhängniß, welches infolge eines falschen Wahnes und einer unglückseligen Leidenschaft Ihre Familie unglücklich machte und einen edlen jungen Mann in der Blüthe seines Lebens ins Grab brachte. — Im Uebrigen bleibt es bei meinem Entschlusse, ich reise noch heute ab. Geduldigen Sie sich einige Augenblicke, Herr Baron, daß ich mich im Nebenzimmer reisefertig anleide!"

Sofort verschwand nach diesen Worten Gabriele und Oskar fand einige Momente Zeit, über das Benehmen des räthselhaften Fräuleins nachzudenken und das Haupt über die Widersprüche, die er in dem Wesen Gabrielens bemerkt zu haben glaubte, zu schütteln.

Es währte nur eine kleine Weile und Gabriele kehrte im Reisecostüm zurück, mit bleichem Antlitze, welches viel Kummer und Herzeleid zu verrathen schien. Ein Anflug von Freundlichkeit jedoch erglänzte auf Gabrielens Gesichte, als sie Oskar wieder gegenüberstand und sie begann mit bitternder Geberde:

"Ich habe noch ein Anliegen an Ihre Familie, es ist eine Bitte, die Sie mir wohl erfüllen werden. Ich muß allein nach Paris zurückreisen, ohne jeden männlichen Schutz, ohne weibliche Stütze, wenn Sie mir nicht erlauben, daß ich das Kammermädchen Auguste, die mir die Frau Gräfin während meines Aufenthaltes gütigst zur Verfügung stellte, zu meiner Begleiterin mitnehmen darf. Auguste ist mit meiner Bitte einverstanden, sie will mit mir nach Paris gehen und ich werde sie so lange in meinen Diensten behalten, als es ihr bei mir oder in Paris gefällt."

"Diese Bitte würde Ihnen von meiner Frau Mutter gewiß nicht verweigert werden und deßhalb mag das Mädchen getrost mit Ihnen reisen," entgegnete Oskar.
(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte und Diätetik des Kaffee.

Vom Prof. Dr. mod. C. Hennig in Leipzig.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Unbestritten ist ferner die eröffnende Wirkung einer Tasse guten Milchkaffees, wenn er gewohnheitsgemäß früh nüchtern genommen wird; endlich die entgiftende heilsame Gabe starken schwarzen Kaffees gegen zu starken Opiumrausch.

Bemerkenswerth ist es, daß Klima und Naturell einzelner Personen sehr verschieden auf den unverfälschten Kaffee reagiren. In England, überhaupt auf Inseln und Küstengebieten (Holland), verträgt auch der Nervöse spät abends „Kaffee“ und sogar den noch sicherer als Kaffee den Schlaf verschleichenden „Thee“ in nicht geringen Portionen.

Nach anstrengendem Marsch auf beschwerlichen Bergtouren beleben und stärken kalter Kaffee und kalter Thee oft besser als Wein und Bier; in der Kälte werden beide Genüsse, Kaffee und Thee, auch von

Erregbaren meist gut, im Sommer schlecht vertragen.*)

Langjährige Beobachtungen an Frauen und Kindern haben mich nun Folgendes gelehrt.

Wer früh mehr als eine Tasse oder diese Gabe sehr heiß trinkt, wer überhaupt nach Tisch Kaffee genießt, es sei denn die Person von der hart arbeitenden, meist im Freien zubringenden Klasse: der bekommt nach einigen Wochen bis Monaten leicht Hitze im Kopfe oder in der Magengegend, Klopfen der Halsschlagader (besonders arterielle, vollsaftige choleriche Individuen), Schmerz in den unteren Rückenwirbeln, Herzklopfen Zittern.

Anderer, welche viel stehen müssen, zu lange nüchtern bleiben, oder in schlechter Luft zubringen, dabei hartleibig sind, klagen bald über Vorboten von Hämorrhoiden, zumal wenn erhebliche Anlage dazu vorhanden. Oft finden sich Magenbeschwerden, manchmal Lungenblutungen ein. Am häufigsten wird die regelmäßige Blutabsonderung so reichlich und erscheint zu früh; Nasenbluten stellt sich nicht selten ein; auch habe ich Fehlgeburten eintreten sehen.

Diese vielleicht einseitig aufgefaßte, oder übertrieben gehaltene Gruppe von Schädlichkeiten nach reichlichem Kaffeeenusse, ja sogar nach mäßigem Kaffeeenusse überhaupt wird mir zugestanden werden müssen, sobald ich anführe, daß das gänzliche Weglassen des Kaffeetrinkens meist ohne medizinische Einmischung — ganz allein obige Uebelstände hob. —

* Höchst wahrscheinlich wegen der nachfolgenden Herz- und Gefäß-Aufregung.
(Schluß folgt.)

Eine gute billige Zeichenfarbe für Kisten, Ballen etc. erhält man einfach durch Auflösen von Asphalt in Petroleum. Dieselbe hat die gute Eigenschaft, rasch zu trocknen. Mit dieser Farbe kann man auch Leder und Eisen anstreichen; auch eignet sie sich, mit reinem Leinölfirnis versetzt, zum Lackiren von Leder.

Ein moderner Le Sage wurde jüngst gefragt, warum man das Lateinische eine todte Sprache nenne. „Weil die Doktoren ihre Recepte lateinisch schreiben“, lautete die schnell entschlossene Antwort.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

Mai.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:
Salm. Forellen. Aal. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß
und deßhalb verboten:

Wildpret jeder Art. Hecht. Karpfen.
Barben. Barsche. Rothfisch.

Frankfurter Course vom 27. April 1883

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16	21 25
Englische Sovereigns	20	36 41
Ruß. Imperiales	13	75
Dutaten	9	60 65
Dollars in Gold	4	20 24

Bestellungen auf den Enztbaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

